

**KOAS**

**KOMPETENZZENTRUM  
ANTISEMITISMUSKRITISCHE  
BILDUNG & FORSCHUNG**

**FH;P**

Fachhochschule Potsdam  
University of  
Applied Sciences

# *Forschungsbereich*

*am Kompetenzzentrum  
antisemitismuskritische Bildung  
und Forschung (KOAS)*

**FACEBOOK** @komp.zentrum

**INSTAGRAM** @komp\_zentrum

**LINKEDIN** @kompetenzzentrum-bildung-und-forschung

**BLUESKY** @koas-bildungundforschung.de

**WEB** [www.koas-bildungundforschung.de](http://www.koas-bildungundforschung.de)

## Impressum

---

### LEITUNG KOMPETENZZENTRUM ANTISEMITISMUSKRITISCHE BILDUNG UND FORSCHUNG (KOAS):

— V.i.S.d.P. / Marina Chernivsky  
chernivsky@koas-bildungundforschung.de

### ANSPRECHPARTNERIN FORSCHUNGSBEREICH:

— Sophia Hoppe  
hoppe@koas-bildungundforschung.de

### KONTAKT:

T (+49) (0)30 513 039 88  
M info@koas-bildungundforschung.de  
Postfach 58 07 42  
10439 Berlin

[www.koas-bildungundforschung.de](http://www.koas-bildungundforschung.de)

**KOAS**  
KOMPETENZZENTRUM  
ANTISEMITISMUSKRITISCHE  
BILDUNG & FORSCHUNG

### FORSCHUNGSPARTNER:

**FH;P** Fachhochschule Potsdam  
University of  
Applied Sciences

### TRÄGER:



Zentralwohlfahrtsstelle  
der Juden in Deutschland e.V.

### FÖRDERUNG:

Gefördert vom im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium  
für Bildung, Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend

Demokratie *leben!*

Gefördert durch:



Antidiskriminierungsstelle  
des Bundes

## Forschungsbereich

am Kompetenzzentrum antisemitismuskritische  
Bildung und Forschung (KOAS)

## Über uns

---

Das **Kompetenzzentrum antisemitismuskritische Bildung und Forschung (KOAS)** in Trägerschaft der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. entwickelt seit seiner Gründung im Jahr 2014 innovative und nachhaltige Bildungsansätze und Bildungsmaßnahmen, um Antisemitismus in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen wirksam entgegenzutreten. Im Rahmen der bundesweit angelegten Bildungsarbeit sensibilisiert und qualifiziert KOAS Fach- und Leitungskräfte und bietet zielgruppenspezifische Fort- und Weiterbildungsformate an.

Seit 2017 forscht KOAS zu **Antisemitismus als lebensgeschichtliche Erfahrung und zum Umgang mit Antisemitismus in institutionellen Kontexten**. Die Forschungsprojekte werden seit 2021 in enger Kooperation mit der Fachhochschule Potsdam durchgeführt. Neben der Bundesländerstudienreihe »Antisemitismus im Kontext Schule«, Studien zu Antisemitismus an Gedenkstätten und im Kontext Polizei, führt KOAS eine bundesweite Studie zu den Auswirkungen des 7. Oktober 2023 auf jüdische und israelische Communities in Deutschland durch.

Mit dem Dreiklang »**Bildung, Forschung und Diskurs**« verfolgt das Kompetenzzentrum das Ziel, das Feld der Antisemitismuskritik kontinuierlich weiterzuentwickeln und seine Erkenntnisse durch Fachkonferenzen, Studienberichte, Publikationen sowie maßgeschneiderte Bildungs- und Diskursformate in die Fachöffentlichkeit einzubringen.

KOAS hat seinen Sitz in Berlin und ist bundesweit tätig. Vorträge, Bildungsprogramme, Fachberatung, Workshops und Seminare können jederzeit angefragt werden.

## 1 Geschichte des Forschungsbereichs

---

## 2 Grundlagen der Forschung

---

## 3 Studien des Forschungsbereichs

---

# 1 Geschichte des Forschungsbereichs

---

Mit der Veröffentlichung des zweiten Antisemitismusberichts des Deutschen Bundestages<sup>1</sup> ist die Lücke in der Forschung zu jüdischen Perspektiven auf Antisemitismus hervorgetreten. 2017 hat das Kompetenzzentrum die erste bundesweite Studie zu Antisemitismuserfahrungen jüdischer Familien an deutschen Schulen initiiert und konzipiert. Im Jahr 2018 gründeten Marina Chernivsky und Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai einen Forschungsbereich, der seit 2021 in fester Forschungs Kooperation mit der FH Potsdam Forschungsprojekte umsetzt. Mit der Gründung des neuen Forschungsbereichs reagierte das Kompetenzzentrum auf Bedarfe an empirischer Forschung zu Antisemitismus aus jüdischen Perspektiven und dem Umgang mit Antisemitismus in Institutionen. Ziel der Forschung ist es, empirische Studien zum Umgang mit und zu den Folgen von laufenden Folgen von Antisemitismus in der Gegenwartsgesellschaft durchzuführen. Das Erkenntnisinteresse der aktuell laufenden Studien betrifft die Deutungen und Wahrnehmungen von Antisemitismus aus jüdischen und nichtjüdischen Perspektiven sowie die institutionellen Praktiken in den Handlungsfeldern der Schule, Sozialen Arbeit, Gedenkstättenpädagogik, Polizei und Verwaltung. Die Studien des Forschungsbereichs umfassen die beiden Bundesländerstudienreihen »Antisemitismus im Kontext Schule« und »Umgang mit Antisemitismus im Kontext der Polizei« sowie die Studien »Unbehagen an der Geschichte« und die bundesweite Studie zu Auswirkungen des 7. Oktober 2023 auf jüdische und israelische Communities in Deutschland.

# 2 Grundlagen der Forschung

---

Methodologisch wird mit praxeologischen sowie prozessual-gewaltsoziologischen Zugängen gearbeitet, um Routinen, Praktiken und die soziale Aushandlung des Antisemitismus in institutionellen Machtverhältnissen zu ergründen. Für die Forschung zu Antisemitismus aus jüdischen Perspektiven sind zudem Fragen nach den Selbstthematizierungen in Differenz zu dominanzgesellschaftlichen Fremdthematizierungen sowie die theoretischen Konzepte der Kollektivbiografie und kollektiven Gewalt zentral.

Methodisch wird mit Erhebungs- und Auswertungsverfahren der interpretativen und rekonstruktiven Sozialforschung gearbeitet (vgl. Rosenthal 2015)<sup>2</sup>.

Das Erkenntnisinteresse der Studien zu Antisemitismus in verschiedenen Kontexten (Schule, Gedenkstättenpädagogik, Polizei) richtet sich einerseits auf die (lern-)biografisch geprägten Verständnisse von sowie Umgangsweisen mit Antisemitismus durch (pädagogische) Fachkräfte (Lehrkräfte, Erzieher\*innen, Schulsozialarbeiter\*innen, pädagogische Fachkräfte an Gedenkstätten, Polizeibeamt\*innen und Polizist\*innen). Andererseits bezieht sich die Forschung zu Betroffenenperspektiven auf die empirische Analyse von Erfahrungen, Deutungen und Umgangsweisen der jüdischen und israelischen Communities sowie die kollektivbiografische Bedeutung antisemitischer Strukturen.

In der Forschung zu Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen sehen sich die Forscher\*innen in allen Phasen der Forschung in besonderem Maße der Forschungsethik verpflichtet. Im Umgang mit Forschungsteilnehmer\*innen und in der Gestaltung von Erhebungssituationen orientieren sich die Forscher\*innen an ethischen Prinzipien und Erfahrungen, die in den letzten Jahrzehnten in der Gewaltforschung etabliert wurden (vgl. Helfferich et al. 2016)<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> Deutscher Bundestag (2017): Bericht des zweiten Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus. Drucksache 18 / 11970. <https://dserver.bundestag.de/btd/18/119/1811970.pdf> [zuletzt aufgerufen am 29.01.2025]

<sup>2</sup> Rosenthal, Gabriele (2015): Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung. 5. aktualisierte und ergänzte Auflage. Weinheim, Basel: Beltz.

<sup>3</sup> Helfferich, Cornelia / Kavemann, Barbara / Kindler, Heinz (2016): Forschungsmanual Gewalt. Grundlagen der empirischen Erhebung von Gewalt in Paarbeziehungen und sexualisierter Gewalt. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

## 3 Studien des Forschungsbereichs

---

### **Bundesweite Studie zu den Auswirkungen des terroristischen Anschlags am 7. Oktober 2023 auf die jüdische und israelische Community in Deutschland**

(PROJEKTZEITRAUM: 2024 – 2025)

Der Angriff auf Israel durch die Terrororganisation Hamas am 7. Oktober 2023 markiert für die jüdische und israelische Community in Deutschland einen tiefen Einschnitt. Die von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) geförderte Studie untersucht seit Februar 2024 die Auswirkungen des 7. Oktober 2023 auf jüdische und israelische Communities. Die Studie wird am Forschungsbereich des Kompetenzzentrums in Kooperation mit der FH Potsdam unter Leitung von Marina Chernivsky und Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai und wissenschaftlicher Mitarbeit von Sophia Hoppe und Dr. Hanne Balzer durchgeführt.

Menschen, die Verfolgung und Gewalt ausgesetzt sind, erleben oft noch Jahrzehnte danach vielfältige Folgewirkungen. Die Studie untersucht, wie sich der Terror und die antisemitische Gewalt hier in Deutschland auf das psychische und soziale Wohlbefinden von Betroffenen sowie auf sämtliche soziale Beziehungen nachhaltig auswirkt. Mit narrativen Interviews, Gruppendiskussionen und Selbstbeobachtungen werden Folgen des Massakers und Antisemitismus systematisch erhoben. Dabei werden Veränderungen der Verarbeitungsprozesse im zeitlichen Verlauf und im Zusammenhang mit früheren und aktuellen Ereignissen rekonstruiert und analysiert.

#### **PUBLIKATIONEN – EINE AUSWAHL:**

Chernivsky, Marina / Lorenz-Sinai, Friederike (2024):

**Der 7. Oktober als Zäsur für jüdische Communities in Deutschland.**

**IN:** APuZ, Jahrgang 74, Heft 25–26, S. 19–24.

Chernivsky, Marina / Lorenz-Sinai, Friederike (2024):

**Antisemitismus vor und nach dem 7. Oktober – Historische Kontinuitäten, Erscheinungsdimensionen und empirische Befunde.**

**IN:** Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e.V. (Hrsg.):

**Ligante Schriftenreihe – Fachdebatten aus der Präventionsarbeit:**

**Der Nahostkonflikt als Katalysator.** Heft 7, S. 9–15.

### **Umgang mit Antisemitismus im Kontext der Polizei in Thüringen**

(PROJEKTZEITRAUM: 2023 – 2024)

Im Jahr 2023 startete das Forschungsprojekt »Umgang mit Antisemitismus im Kontext der Polizei in Thüringen« (2023–2024). Unter Leitung von Marina Chernivsky sowie Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai und wissenschaftlicher Mitarbeit von Sophia Hoppe und Dr. Hanne Balzer wird die Studie am Forschungsbereich des Kompetenzzentrums antisemitismuskritische Bildung und Forschung (KOAS) in Kooperation mit der FH Potsdam umgesetzt.

Polizei und Sicherheitsbehörden sind wichtige Akteure in der Gefahrenabwehr und der Bewahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Im Kontext von Antisemitismus kommt den Sicherheits- und Strafverfolgungsbehörden, vor allem bei der Gefahrenabwehr, aber auch bei Repression und Prävention, eine zentrale Rolle zu.

Das Ziel dieser Studie ist es, vertiefte Einsichten in die aktuellen polizeilichen Praktiken in der Wahrnehmung von und im Umgang mit Antisemitismus zu ermöglichen und spezifische (Schulungs-)Bedarfe zu identifizieren. Das Forschungsprojekt knüpft an bereits abgeschlossene Forschungsprojekte des Kompetenzzentrums antisemitismuskritische Bildung und Forschung (KOAS) und der FH Potsdam zu Antisemitismus an Schulen und Gedenkstätten an. Eine qualitative Herangehensweise ermöglicht die subjektiven und institutionellen Verständnisse von Antisemitismus zu analysieren und die polizeilichen Maßnahmen zu Schutz und Intervention zu rahmen.

Die Studie wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!« und durch den Landespräventionsrat Thüringen gefördert.

#### **PUBLIKATIONEN – EINE AUSWAHL:**

Chernivsky, Marina / Lorenz-Sinai, Friederike / Balzer, Hanne / Hoppe, Sophia (2025, i.E.):

**Umgang mit Antisemitismus im Kontext der Polizei in Thüringen.**

Forschungsbericht. Berlin: Kompetenzzentrum antisemitismuskritische Bildung und Forschung (KOAS).

Chernivsky, Marina / Lorenz-Sinai, Friederike (2024):

**Antisemitismuserfahrungen und die Rolle der Polizei – ein ambivalentes Verhältnis.**

**IN:** Borchert, Jens / Giesel, Linda (Hrsg.):

**Der Rechtsstaat im Kampf gegen Antisemitismus – Perspektiven auf Polizei, Justiz und Strafvollzug.** Weinheim: Beltz Juventus. S. 32–42.

## Bundesländerstudienreihe: »Antisemitismus im Kontext Schule«

Die Bundesländerstudienreihe befasst sich mit der Frage, wie Antisemitismus an Schulen aktuell in Erscheinung tritt und durch Lehrer\*innen sowie Schulleitungen wahrgenommen, eingeordnet und bearbeitet wird. Auf der methodischen Grundlage der interpretativen und rekonstruktiven Sozialforschung wurden Gruppendiskussionen und narrative Einzelinterviews durchgeführt. Das Erkenntnisinteresse der Studienreihe richtet sich auf die biografisch geprägten Verständnisse von Antisemitismus durch Lehrer\*innen und Schulleitungen sowie Schilderungen von Situationen und Bedarfen hinsichtlich des Umgangs mit Antisemitismus an Schulen.

Die Bundesländerstudienreihe »Antisemitismus im Kontext Schule« wurde seit 2018 in Berlin, Baden-Württemberg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen am Forschungsbereich des Kompetenzzentrums in Kooperation mit der FH Potsdam unter Leitung von Marina Chernivsky und Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai durchgeführt. Die Forschungsberichte stehen auf der Webseite des Forschungsbereichs kostenfrei zur Verfügung.

### BERLIN (PROJEKTZEITRAUM: 2018 – 2020)

Die Durchführung der regionalen Studie in Berlin und die Veröffentlichung des Forschungsberichts wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!« gefördert.

### THÜRINGEN (PROJEKTZEITRAUM: 2020 – 2023)

Die Durchführung der regionalen Studie in Thüringen wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!« und durch das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (THILLM) gefördert.

### BADEN-WÜRTTEMBERG (PROJEKTZEITRAUM: 2021 – 2023)

Die Umsetzung der regionalen Studie in Baden-Württemberg wurde gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!«, das Ministerium Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und das Staatsministerium Baden-Württemberg.

### SACHSEN (PROJEKTZEITRAUM: 2022 – 2023)

Die Umsetzung der regionalen Studie in Sachsen wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!« und das Sächsische Staatsministerium für Kultus gefördert.

### SACHSEN-ANHALT (PROJEKTZEITRAUM: 2021 – 2023)

Die Umsetzung der regionalen Studie in Sachsen-Anhalt wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!« und die Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt gefördert.

## Unbehagen an der Geschichte? Auseinandersetzung mit gegenwärtigem Antisemitismus an Gedenkstätten

(PROJEKTZEITRAUM: 2020 – 2021)

Das von 2020 bis 2021 laufende Forschungsprojekt »Unbehagen an der Geschichte?« wurde am Forschungsbereich des Kompetenzzentrums unter Leitung von Marina Chernivsky in Kooperation mit der FH Potsdam mit Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai sowie unter wissenschaftlicher Mitarbeit von Johanna Schweitzer umgesetzt.

In der qualitativen Studie wurden Gruppendiskussionen mit pädagogischen Mitarbeiter\*innen durchgeführt, um kollektive Deutungsmuster, Orientierungen und narrative Praktiken zu rekonstruieren. Im Rahmen der Studie fand ein Validierungsworkshop mit den Studienteilnehmer\*innen statt, um erste Befunde zu diskutieren. Ziel der Analyse ist ein vertieftes Verstehen von Perspektiven, Deutungen, Bedarfen und Praktiken im Umgang mit gegenwärtigem Antisemitismus im Kontext der Gedenkstättenarbeit. Von dieser empirischen Basis ausgehend wurden Reflexionsimpulse an die Praxis formuliert.

Die Studie wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!« und durch die Stiftung »Erinnerung, Verantwortung, Zukunft« (EVZ) gefördert. Der Forschungsbericht steht auf der Webseite des Forschungsbereichs kostenfrei zur Verfügung.

### PUBLIKATIONEN – EINE AUSWAHL:

Chernivsky, Marina / Lorenz-Sinai, Friederike (2022):

»Keine schwerwiegenden Vorfälle« – Deutungen von Antisemitismus durch pädagogische Teams an Gedenkstätten zu ehemaligen Konzentrationslagern.

IN: ZRex – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung, Jahrgang 2, Heft 1, S. 22–40.

OPEN ACCESS: <https://doi.org/10.3224/zrex.v2i1.02>

## Antisemitismus im (Schul-)Alltag. Erfahrungen und Umgangsweisen jüdischer Familien und junger Erwachsener

(PROJEKTZEITRAUM: 2017 – 2019)

Die Studie »Antisemitismus im (Schul-)Alltag – Erfahrungen und Umgangsweisen jüdischer Familien und junger Erwachsener« (2017–2019) wurde am Forschungsbereich des Kompetenzzentrums in Kooperation mit dem Arbeitsbereich Sozialpädagogik der Freien Universität Berlin unter Leitung von Marina Chernivsky und Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai sowie unter wissenschaftlicher Mitarbeit von Johanna Schweitzer durchgeführt.

Die Studie befasst sich mit der Frage, wie Antisemitismus an Schulen der Gegenwartsgesellschaft in Erscheinung tritt und durch (ehemalige) Schüler\*innen und Familien mit schulpflichtigen Kindern wahrgenommen und eingeordnet wird. Das Studiendesign folgt den Prinzipien interpretativer Sozialforschung (vgl. Rosenthal 2015). Ein Fokus liegt auf dem Kontext Schule und Erinnerungen an die eigene Schulzeit sowie darüber hinaus Einschätzungen und Bewertungen der aktuellen gesellschaftlichen Situation in Bezug auf Antisemitismus.

Das Forschungsprojekt wurde gefördert durch das Bundesprogramm »Demokratie leben!« mit freundlicher Unterstützung von JDC. Der Forschungsbericht steht auf der Webseite des Forschungsbereichs kostenfrei zur Verfügung.

### PUBLIKATIONEN – EINE AUSWAHL:

Chernivsky, Marina / Lorenz-Sinai, Friederike / Schweitzer, Johanna (2020):  
**Antisemitismus im (Schul-)Alltag. Erfahrungen und Umgangsweisen jüdischer Familien und junger Erwachsener.** Forschungsbericht. Berlin: Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment.

Chernivsky, Marina / Lorenz-Sinai, Friederike / Schweitzer, Johanna (2022):  
**Von Antisemitismus betroffen sein. Deutungen und Umgangsweisen jüdischer Familien und junger Erwachsener.** Weinheim: Beltz Juventa.

Hier finden Sie einen Gesamtüberblick unserer Literaturliste:



### LITERATURLISTE

*Publikationen, Monografien & Artikel  
in Fachzeitschriften und Sammelbänden*

## Forschungsteam

---

### LEITUNG FORSCHUNGSBEREICH:

- **Marina Chernivsky**  
Kompetenzzentrum antisemitismuskritische  
Bildung und Forschung (KOAS)
  - **Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai**  
Fachhochschule Potsdam (FH Potsdam)
- 

### FORSCHUNGSTEAM:

- **Sophia Hoppe**  
wissenschaftliche Mitarbeiterin und  
Studienkoordinatorin (KOAS)
  - **Dr. Hanne Balzer**  
wissenschaftliche Mitarbeiterin (FH Potsdam)
-

